

# Helfen ist gut – kompetent helfen noch besser

## Serie «Vereinsleben»: der Samariterverein Stallikon-Aeugst

Der Samariterverein Stallikon-Aeugst existiert seit 1936. Sein Ziel ist es, stets gut ausgebildete Mitglieder für den Dienst an der Allgemeinheit stellen zu können.

VON NEPITA SANTIAGO

Am Ursprung der schweizerischen Samariterbewegung standen die Sanitätstruppen der Armee. Der Militärsanitätsverein Bern wurde 1880 mit dem Ziel gegründet, bei Unfällen an zivilen Veranstaltungen wie etwa an Schützen- oder Turnfesten mit einem Sanitätsdienst Hilfe zu leisten. Auch heute, 140 Jahre später, ist der Sanitätsdienst bei Veranstaltungen, eines der (kostenpflichtigen) Standbeine der Samaritervereine.

Patrick Steck, seit diesem Jahr Präsident des Samaritervereins Stallikon-Aeugst, ist seit 23 Jahren mit Herzblut dabei. Der gelernte Koch scheint das Helfen in den Genen zu haben – denn schon seine Mutter war Samariterin – und erzählt eine Anekdote aus der Anfangszeit seiner Ehe: «Wir kamen an einen Unfall und ich begann sofort zu handeln und zu delegieren.»

Da man nie wissen kann, wie man in einem Ernstfall reagieren wird, sei es enorm wichtig, das Samariterwissen ständig zu üben, um Abläufe sicher zu beherrschen, so dass man in einer Ernstfallsituation nicht lange überlegen müsse, was zu tun sei. Das geschieht an den Monatsübungen des Vereins, bei denen auch Nichtmitglieder unverbindlich reinschnuppern dürfen. «Die zertifizierten Samariter bilden sich zudem jährlich mit den obligatorischen Übungen weiter und erhalten so von unseren gut ausgebildeten Samariterlehrerinnen die Rezertifizierung».

Nebst den Sanitätsdiensten an Veranstaltungen sind die Samariterposten ein weiteres Angebot der Vereine. «In den Gemeinden Stallikon und Aeugst gibt es noch deren sechs», so Steck. «Da werden Passanten, die vielleicht einen Fahrradunfall hatten, sich den Fuss ge-

knickt haben oder die aus einem anderen Grund erste Hilfe benötigen, kostenlos erstversorgt. Obwohl die Örtlichkeiten mit einem Schild als Samariterposten gekennzeichnet sind, sind diese in der Öffentlichkeit nicht so bekannt und natürlich sind sie auch nicht immer besetzt.»

### Angst, etwas falsch zu machen

Vom Gesetz her sind alle verpflichtet, bei einem Unfall erste Hilfe zu leisten. Eine Vorstellung, die wohl den meisten Menschen – trotz absolviertem Nothel-

ferkurs – Bauchweh bereitet, vor allem aus Angst, etwas falsch zu machen. Aber der grösste Fehler, den man machen könne, sei es, nichts zu machen. Erste Hilfe heisse meist auch gar nicht primär Notfallversorgung, sondern bedeute, mit den Verletzten in Kontakt zu treten und zu sichern oder zu alarmieren, beruhigt Steck, oder «auch im Alltag zu merken, ob jemand allenfalls Hilfe benötige. Das ist vielleicht der Unterschied zwischen gesetzlicher Hilfestellung oder dem mit Herzblut Samariter zu sein.»

Eine weitere Aufgabe des Samaritervereins Stallikon-Aeugst sind Kurse. Für

Gemeinden, Firmen, Schulen etc. bietet der Verein massgeschneiderte Refresher-Kurse an. Leider mussten diese wegen Corona in diesem Jahr alle abgesagt werden. Nothelferkurse oder Reanimationskurse finden sehr unterschiedlichen Anklang. «Und obwohl die meisten Veranstaltungen, bei welchen ein Sanitätsdienst gebraucht wird, in diesem Jahr abgesagt wurden, haben unsere Samariterlehrerinnen Weiterbildungen absolviert.» Dies um die Samariter immer auf dem neusten Stand zu halten, auch wenn dies hohe Kosten verursache. Der Samariterverein Stallikon-Aeugst veranstaltet überdies auch zwei Blutspendeaktionen pro Jahr. «Wir haben rund 100 Spenderinnen und Spender und in diesem Jahr waren trotz Corona sogar 13 Neuspender dabei», sagt Steck stolz.

Könnten denn die Samariter auch in der aktuellen Pandemiesituation eingesetzt werden? «Das ist nicht so einfach. Viele Mitglieder sind ja berufstätig und könnten nicht einfach abbeordert werden. Andere gehören der Risikogruppe an. Dann wäre noch die Frage nach Schutzmaterial, das wir nur in beschränktem Mass hatten und das wir als letzte Stufe der Notfallversorgung auch gar nicht bekommen hätten etc.» Aber der Verein hat zu Beginn der Pandemie ein Dispositiv ausgearbeitet und es besteht ein kleiner Samariter-Pool, falls während der Pandemie-Zeit Bedarf nach Samaritern sein sollte. Denn das Ziel des Samaritervereins ist es ja, gut ausgebildet und für die Allgemeinheit da zu sein.

Weitere Infos unter [www.samariter-stallikon.ch](http://www.samariter-stallikon.ch).

### Serie Vereinsleben

Vereine sind ein Kitt der Gesellschaft. Hier begegnen sich Menschen, die sich sonst vielleicht nicht begegnen würden und hier finden Neuzugezogene Anschluss ans Dorf- oder Stadtleben. Der «Anzeiger» besucht in loser Folge Vereine im Säuliamt. (san)



Patrick Steck, Präsident des Samaritervereins Stallikon-Aeugst, zeigt die korrekte Anwendung von Defibrillator und Herzdruckmassage. (Bild Nepita Santiago)